

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

## Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im C.M.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inserat-Aufgabe spätestens um 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 70.

Altenstaig, Dienstag den 17. Juni.

1884

§ 100 e.

Der von den Konservativen und dem Zentrum unterstützte Antrag auf Ergänzung des § 100 e der Gewerbeordnung ist mit einer Mehrheit von 13 Stimmen von Seiten des Reichstages angenommen worden. Gemäß diesem Antrage kann in Zukunft für den Bezirk einer Innung, deren Thätigkeit auf dem Gebiete des Lehrlingswesens sich bewährt hat, durch die höhere Verwaltungsbehörde und nach Anhörung der Aufsichtsbehörde bestimmt werden, daß diejenigen Arbeitgeber, welche der Innung nicht angehören, von einem bestimmten Zeitpunkt an keine Lehrlinge mehr annehmen dürfen.

Die Annahme dieses Antrages wird von liberaler Seite mit lebhaftem Mißvergnügen, von konservativer Seite mit großer Genugthuung besprochen. Das „Deutsche Tagebl.“ erblickt darin einen wesentlichen Fortschritt. Denn wenn auch die verbündeten Regierungen dem Antrage einstweilen keine Folge geben sollten, so beweise doch die Zahl der im Reichstage dafür abgegebenen Stimmen, daß die Ueberzeugung von der Notwendigkeit, etwas für den Handwerkerstand zu thun, im Wachsen begriffen sei. Während es dem genannten Blatte also zweifelhaft erscheint, ob die Regierung sich für den Antrag entscheiden werde, hält die „National-Zeitung“ die Aussicht dazu für günstig. Denn der Regierungsvertreter, Geheimrat Lohmann, habe im Grunde zugestanden, daß die verbündeten Regierungen auf dem Standpunkte der Antragsteller ständen. Unter solchen Umständen könnte der Lehrlingsparagraf, welcher den Zwangsinnungen freie Bahn machen sollte, vielleicht bald einen festen Bestandteil der deutschen Gewerbeordnung bilden, wenn nicht die dritte Lesung den konservativen Erfolg wieder zu nichte mache.

Bestärkt wird diese Ansicht durch die Aeußerungen des Fürsten Bismarck gegenüber einer Deputation der Berliner Schuhmacher-Innung, die am Montag ihr 600-jähriges Jubiläum feierte und aus diesem Anlaß auch dem Reichskanzler eine Festschrift überreichen ließ.

Die „Voss. Zeitung“ nennt das Ergebnis der Reichstagsabstimmung über diesen Antrag ein „überaus trauriges“; das Blatt macht auch auf den Widerspruch aufmerksam, der zwischen den Freunden des Antrages selber zu Tage getreten ist. Denn während der Abg. Adermann die Einführung von Zwangsinnungen von der Hand gewiesen, behandelte Abg. Windthorst die Zwangsinnungen als ein mit aller Kraft zu erstrebendes Ziel. Uebrigens vergesse man ganz die Nachteile, die dieser Zweck dem kleinen Handwerksbetriebe bereiten müßte, namentlich auf dem platten Lande gegenüber dem städtischen Handwerk. Es liege auf der Hand, daß die Handwerker auf dem Lande, sofern sie nicht in unmittelbarer Nähe der Stadt wohnen, nur ein ganz unbedeutendes Interesse daran hätten, der Innung, welche naturgemäß ihren Sitz in der Stadt haben werde, beizutreten. Sie hätten zwar das Recht, dieselben Beiträge zur Innungskasse zu zahlen wie ihre städtischen Konkurrenten, ohne ihrerseits in irgend nennenswerter Weise an den etwaigen Vorteilen der korporativen Gestaltung des Handwerksbetriebes teilnehmen zu können.

Die „Germania“, das Organ der Zentrumsparthei, hofft, daß der Bundesrat dem Antrage diesmal eine wirksamere Unterstützung werde angedeihen lassen, als früher. In den Regierungskreisen schein sich das Verständnis dafür einzustellen, daß mit den Versicherungsgesetzen allein die „soziale Reform“ nicht in

Gang zu bringen sei, sondern daß organisatorische Maßregeln notwendig wären; davon bilde der Antrag Adermann einen kleinen, aber besonders dringlichen Teil.

Uebrigens steht, wie schon bemerkt, im Reichstage noch eine dritte Lesung des Antrages bevor; es kann leicht kommen, daß die Pläne der Linken dann stärker befestigt sind, als die der Rechten und alsdann würden sowohl die Befürchtungen und die Hoffnungen zu nichte, die die Abstimmung vom letzten Montag erweckt hat.

### Tagespolitik.

— Kaiser Wilhelm ist am Freitag abend nach Gmünd abgereist. In der nächsten Zeit wird in Wiesbaden eine Zusammenkunft des Kaisers mit den Königen von Dänemark u. von Griechenland stattfinden.

— Fürst Bismarck wird im nächsten Monat, wie in früheren Jahren, wieder eine Kur in Kissingen gebrauchen.

— Die Ausschüsse des Bundesrats haben in zweiter Lesung die Vorlage der Geschäftssteuer angenommen und sich dabei bemüht, das nichtbörsenmäßige Warengeschäft auszuscheiden und bei der Handhabung der Steuerbestimmungen das Geschäftsgeheimnis möglichst zu schonen.

— Vor kurzem wurden in Freiburg i. B. einige verdächtige Russen verhaftet, darunter auch ein gewisser Bulguliu. Nach der „Elberf. Ztg.“ wäre dieser Bulguliu von der russischen Polizei als der vielgesuchte gefährliche Nihilist Deutsch erkannt worden, welcher auch bei dem Moskauer Eisenbahn-Attentat auf den Zaren Alexander viel genannt wurde.

— Die Festigkeit des ungarischen Wahlkampfes hatte schon vor dem Wahltag, dem Freitag, ihren Gipfelpunkt überschritten; wenigstens sind in den letzten Tagen keine neuerlichen Exzesse gemeldet worden. Das Meiste zur Erreichung dieses günstigen Resultates dürften wohl die getroffenen Vorbeugungsmaßregeln der Regierung beigetragen haben.

— Der Pariser Gemeinderat, der sich mehr mit Politik als mit den Kommunalangelegenheiten beschäftigt, hatte den Antrag angenommen am 14. Juni, dem Festtage der Republik, eine allgemeine Amnestie für politische Verbrecher zu erlassen. Der Ministerrat hat diesen Antrag zwar für null und nichtig erklärt, es heißt aber, der Nihilistenführer Fürst Krapotkin und Louise Michel würden begnadigt werden.

— Im englischen Ministerium des Innern ist neuerdings die Frage aufgeworfen worden, ob nicht als Strafverschärfung für die Dynamit-Attentäter Beilichtheite eingeführt werden sollten. Man erinnert sich, daß den Garotters gegenüber eine solche Verschärfung angedroht worden war, und daß dieselbe unstreitig sich gegen das außerordentliche Uebel wirksam gezeigt. Auch bei den Unterhausmitgliedern findet die Idee mehr und mehr Eingang. (Die Garotters waren Mörder, die ihre Opfer von hinten überfielen und erwürgten.)

— Im englischen Unterhause wurde bei der Beratung der Reformbill das Amendement des Deputierten Woodall, nach welchem den Frauen das Stimmrecht gewährt werden sollte, abgelehnt.

— Miß Gordon, die Schwester General Gordons, hat von den verschiedensten Seiten Anträge zur Hilfeleistung für ihren in Kartum eingeschlossenen Bruder und Geldzusagen in der Höhe von 20000 Pfund erhalten. Miß Gordon hat jedoch alle diese Anträge mit dem Bemerkten dankend abgelehnt, daß sich ihr Bruder als britischer Offizier im Auftrage der Regierung nach Kartum begeben habe, und daß sie darum

nicht eine Pflicht auf sich nehmen könne, deren Erfüllung der Regierung zustehe.

— Nach einem Petersburger Telegramm ist Degajew, der seit sechs Monaten gesuchte Mörder Subejtius, in Deutschland, wo er unter falschem Namen weilte, verhaftet worden, nachdem seine Identität vermittelt eines Photographums festgestellt war. Die deutsche Polizei wird ihn sofort an Rußland ausliefern. Die „Voss. Ztg.“, welcher diese Mitteilung geworden, erinnert daran, daß Degajew in den Zeitungen wohl schon zum zwölftenmal gefangen ist, aber immer wieder freigegeben wurde, weil er nicht der Richtige war.

— Dem griechischen Ministerpräsidenten Trikoupis waren von einer in London ansässigen griechischen Handelsfirma 1 Million Drachmen (800000 M.) zur Verfügung gestellt worden mit der Bestimmung, die Summe für das Gemeinwohl zu verwenden. Eine allgemeine Erregung ist nun durch die kundgegebene Absicht Trikoupis entstanden, den Betrag zur Errichtung eines ... Zuchthaus zu verwenden, da Griechenland eine solche „gemeinnützige“ Anstalt noch nicht besitzt.

— Die Lage im Sudan wird wieder sehr bedrohlich. Die Stadt Berber, die eine mehrmonatliche Aushungerung ausgehalten hat, ist nach tapferer Abwehr vor etwa 12 Tagen wirklich in die Gewalt der Sendlinge des falschen Propheten gefallen und ihre ägyptische Besatzung hat ihre Ausdauer und Standhaftigkeit mit dem Tode gebüßt. Man versichert, daß sie insgesamt habe über die Klänge springen müssen! — Dagegen ist ein nützlicher Angriff der Rebellen auf Suakin abgeschlagen worden.

### Deutscher Reichstag.

Am Freitag beschäftigte sich das Haus mit dem Bericht der Rechnungscommission über die allgemeine Rechnung des Staatsjahres 1879/80. Der Rechnungshof hatte daran erinnert, daß durch kaiserliche Gnadenakte, durch welche etatswidrige Ausgaben gedeckt wurden, nur von dem preussischen Kriegsminister gegengezeichnet seien. Der Abg. Richter griff dieses Monitum auf und verwies darauf, daß die Reichsverfassung nur einen verantwortlichen Beamten, den Reichskanzler, kenne, welcher also hätte gegengezeichnen müssen. Der Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff griff wiederholt in die Debatte ein und behauptete, daß die preussische Heeresverwaltung keiner Reichsverwaltung untergeordnet sei und daß die Gnadenakte vom Kaiser in seiner Eigenschaft als König von Preußen vollzogen worden wären. Dieser Auffassung traten die Abg. Richter und Richter lebhaft entgegen. Abg. Windthorst hielt die Angelegenheit noch nicht für genügend geklärt, um darüber ein Urteil fällen zu können. Er beantragte Rückverweisung der Sache an die Rechnungscommission zu erneuter Berichterstattung. Auch der Reichskanzler unterstützte diesen Antrag, welcher schließlich nach noch längerer lebhafter Debatte angenommen wurde. Zwischen durch war auch von Seiten der Linken Beschwerde darüber geführt, daß von Seiten der Telegraphenverwaltung mit einem Privatunternehmer ohne Vorwissen und Zustimmung des Reichstages ein Vertrag wegen Anlegung eines unterseeischen Kabels zwischen Deutschland und Norwegen geschlossen worden sei.

### Landesnachrichten.

Dornstetten, 12. Juni. Die Kinder einer hiesigen Gerberfamilie spielten heute vormittag neben einem ganz in der Nähe des Hauses befindlichen Wasserbehälter, als plötzlich ein

mehrfähriger Knabe in denselben hineinstürzte. Die auf das Geschrei der Kinder herbeigeeilten Eltern konnten ihr Kind nur noch als Leiche herausziehen.

In Hirsau wurde bei der Ausgrabung eines Kellers inmitten des Klosters eine Mühle aufgedeckt, deren eigentümliche Beschaffenheit auf ein hohes Alter schließen läßt.

Herrenberg, 13. Juni. Gestern abend kam der verheiratete Schuhmacher Ehnis, wie es öfters bei ihm der Fall ist, betrunken nach Haus. Als er seinem Hause zuwannte, fiel er plötzlich seitwärts in die vor seinem Hause befindliche Dungstätte hinein. Er wälzte sich hin und her, um sich wieder emporzurichten, aber da gaben unerwartet einige Bretter nach und er lag mit dem Kopf und den Armen in dem Sillenloch, die Füße streckte er noch daraus hervor. Er wäre unrettbar ertrunken, aber zum guten Glück sah der frühere Farrenhalter Brodbeck von seiner Wohnung aus das Unglück und eilte nun zu seiner Rettung herbei.

Stuttgart. Der Gesekentw. betr. die Feldbereinigung ist nun vom Ministerium des Innern mit dem Kollegium der Zentralstelle durchberaten worden. Wie die „Bad. Ldsztg.“ erfährt, umfaßt dieser seit lange sehnlichst erwartete Entwurf alle Maßregeln, welche eine bessere Einteilung der landwirtschaftlich benützten Flächen und eine bessere Zugänglichkeit der einzelnen Parzellen bezwecken, also die Verbesserung schlecht angelegter Feldwege, die Anlegung neuer Feldwege mit oder ohne Veränderung der Form und Richtung der einzelnen Parzellen, die zur Durchführung eines verbesserten Begrenzungs erforderlich die Verlegung von Parzellen, oder gleichzeitig mit einer solchen Verlegung, d. h. die räumliche Vereinigung mehrerer einzelnen Grundstücke je eines und desselben Grundbesitzers, also die Verminderung der Parzellenzahl. Im Allgemeinen decken sich die Bestimmungen des Gesetzes, auf die wir später noch zurückkommen werden, mit denen des badiſchen Gesetzes über die Feldbereinigung.

(Katholische Kirchenbau-Lotterie.) Die von mehreren Blättern gebrachte Notiz, die Ziehung solle abermals verschoben werden, bestätigt sich nicht. Die Ziehung findet vielmehr bestimmt am 25. Juni statt.

Die Bierbrauerei von A. Fischer zu Ludwigsburg hat in letzter Zeit eine Eismaschine (System Garre) in Betrieb gesetzt, die täglich 150 Zentner Kunsteis in schönen reinen Tafeln erzeugt.

Hall, 12. Juni. Vor nicht gar langer Zeit wurde wegen Ueberfüllung des hiesigen Landes-Gefängnisses eine größere Anzahl Gefangener in die Strafanstalten zu Heilbronn und Rottenburg versetzt; wegen des gleichen Grundes soll eine solche Versetzung in nächster Zeit abermals stattfinden. Gewiß kein besonders gutes Zeichen der Zeit!

Aus dem Oberamt Crailsheim, 12. Juni. Gestern nachmittag halb 1 Uhr wurde

Herr Schultheiß Walbmann in Tiefenbach von dem dort anfährigen Weber Hübler, der wegen einer Forderung in die Amtsstube geladen war, rücklings überfallen und mit dem Messer furchbar zugerichtet; Walbmann erhielt 4 Stiche, worunter einen in den Kopf und viele sonstige Verwundungen, welche großen Blutverlust zur Folge hatten. Die Wunden sind nicht lebensgefährlich.

In Horb erregt die vorgenommene Verhaftung des seit einiger Zeit von seinem Amte enthobenen dortigen Stadtpflegers großes Aufsehen. Unregelmäßigkeiten in der Buchführung sollen die Veranlassung hierzu gegeben haben.

Saalgau, 9. Juni. Vor etwa 5 Wochen kam eine Zigeunerfamilie (Lehmann aus dem Elsaß) hier an und schon bei der Ankunft war ein Kind mit den Pocken befallen. Schnell nach einander erkrankten nun deren sämtliche Kinder an den schwarzen Pocken und 3 davon im Alter von 1, 3 und 4 Jahren starben. Die ganze Familie war in einem abgesonderten Teil des Spitals untergebracht und es kam deshalb kein weiterer Fall von Ansteckung vor. Dieser Tage wird nun die Familie die Stadt wieder verlassen, ein Besuch, welcher den Landarmenverband auf 12—1500 Mark zu stehen kommen dürfte.

Wie von Ravensburg geschrieben wird, sind die Schweizerberge weit herab mit Schnee bedeckt.

Vom Allgäu, 11. Juni. Einen eigentümlichen Fund machte am Montag auf der unweit des Pfarrdorfes Bolsterlang gelegenen Schletteralp, über welche der Weg zum „Schwarzen Grat“ führt, ein Hirte, der auf jenem Berg Vieh hütete. Derselbe fand unter dem im Viehstalle befindlichen Heu versteckt neben einem Gewehr mit Pulver und Patronen und einem Fernrohr in einem Paket Wertpapiere (Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechselbank, der Süddeutschen Bodenkreditbank etc.) im Werte von 7700 M. Da sämtliche Wertpapiere, denen die Coupons beiliegen, auf Stiftpflegen der Gemeinde Mariarein, Bez.-A. Kempten, eingeschrieben sind, wird ein Diebstahl der Papiere anzunehmen sein. Der von dem Funde sofort benachrichtigte Gemeindevorstand hat die Gegenstände inzwischen in Verwahrung genommen.

(Die überaus kühlen Tage), die wir vom 4. bis 11. Juni hatten, waren der Kälterückschlag, der sich so häufig um die Zeit des 8. Juni einstellt. Da diese Temperatur-Erntedrigung immer bei Nordwest-Wind eintritt und früher überhaupt nicht dagewesen sein soll (wie alte Chroniken melden), so erklärt man sie aus dem Vorstoßen und Schmelzen großer Eisblöcke von der grönländischen Küste her, welches in Verbindung mit starker Erhitzung der südasiatischen Landmassen einen kalten Luftstrom über Mittel-Europa wegführen muß und bringt sie in Zusammenhang mit dem von manchen vermuteten Herannahen einer dritten Eiszeit für unsere Gegenden. Hiernach wären wir schon

um 1000 Jahre über die günstige Zeit unseres Klimas hinaus und hätten in 9000 Jahren den Gipfel jener Eiszeit zu erwarten.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Seislingen wurde einem jungen Manne, welcher bei einer Schlägerei zwischen dortigen Brauburschen und anderen jungen Leuten vermittelte wollte, die obere Ohrmuschel vollständig abgebissen und konnte dieselbe erst am andern Tag wieder aufgefunden werden. Drei der Beteiligten sind in Haft. — In Boyfingen hieb ein 6jähr. Mädchen ihrem 4jährigen Brüdchen beim Holzspalten in den Vorderfuß, so daß wahrscheinlich zwei Zehen abgenommen werden müssen.

### Deutsches Reich.

— Die nationalliberale Partei des Reichstags hat beschlossen, gegen die Verschleppung der Dampferunterstützungsvorlage in eine Kommission zu stimmen und die Vorlage anzunehmen. Die deutschfreisinnige Fraktion wird die Vorlage, wie bereits gemeldet, ablehnen, und zwar, wie die Organe der Partei triumphierend hervorheben, mit Einstimmigkeit. Eigentlich konnte man nichts anderes von ihr erwarten, da die Fraktion vollständig aus der Rolle gefallen, wenn sie zu einem andern Resultate gekommen wäre.

Nürnberg. Die Mormonensekte scheint in Nürnberg und den benachbarten Gemeinden festen Fuß fassen zu wollen. Nachdem vor einigen Jahren in einer Ortschaft in nächster Nähe der Stadt die Existenz einer förmlichen Mormonengemeinde festgestellt und die ferneren Zusammenkünfte der Anhänger derselben amtlich verboten worden, haben sie ihr Uawesen in letzter Zeit wiederholt so arg getrieben, daß einer der Mormonensendlinge, Mr. Smoot aus der Salzseestadt, „mit Rücksicht auf die öffentliche Wohlfahrt“ aus Bayern ausgewiesen werden mußte.

Noch hat sich die Erregung über den vor einigen Tagen zu Rynern bei Hamm verübten Mädchenmord nicht gelegt, und schon ist über einen zweiten ebenso entsetzlichen Fall zu berichten, so peinlich es ist, überhaupt derartige menschliche Unmenslichkeiten zu berichten. Die 16 Jahre alte Dienstmagd Auguste Borren ist etwa 300 Schritte hinter dem Colonnade ihres Dienstherrn Gellermann bei Brackwede in Westfalen im Gebüsch, in dessen Nähe sie seit 6 Uhr Gras zu schneiden hatte, tot aufgefunden worden. Dieselbe ist offenbar erdrosselt worden, nachdem ihr Gewalt angethan worden war. Die Fußspuren wiesen nach, daß der Mörder von Friedrichsdorf gekommen und nach Uaweln gegangen war. Am Orte des Verbrechens konnte man deutlich sehen, daß sich das unglückliche Opfer tapfer gewehrt hat, dann aber überwältigt in das Gebüsch geschleppt worden ist.

(Ein vielbesprochenes Prozeß), der auch für weitere Kreise interessant sein dürfte, kam dieser Tage vor der Strafkammer des Land-

### Zwei Frauen.

Von H. Rose.

„Wie oft hast Du mir erzählt, o ich weiß noch genau die Worte. Dort unten war es gewesen, bei dem losen Amor, als er meine Hand ergriff und mir seine Liebe gestand. — Der Mondschein, der Duft der Blüten und das stille Entzücken, das ich empfand, waren berauschend.“

„Schon gut, Tante!“ unterbrach Antoinette; sie war aufgestanden, hatte den Teppich umschritten und vor der Tante stehen bleibend, schien sie etwas erwidern zu wollen, doch sie schwieg und blickte sinnend vor sich nieder.

„Ja, ein merkwürdiger Unterschied!“ schmolten die Lippen der jungen Frau, die zerstreut eine Rose zerpfückte, deren Blätter bald den Teppich bedeckten.

Tante Soubise, welche sehr materiell war, das Leben nur von der praktischen Seite nahm, erinnerte: „Hast Du nicht ein Leben voll Liebe gegen den vergänglichen Scheinglanz eingetauscht, ist es nicht ein Glück, ohne Heller eine solche Partie gehen zu haben? Frau Majorin klingt so übel nicht.“

Antoinette unterdrückte einen Seufzer.

„Wer hätte ahnen sollen,“ fuhr die Redselige fort, „daß nach meines Vaters Tode alles den Gläubigern, nichts Dir gehörte.“

Anette schüttelte eine Thräne von den Wimpern, wobei sie erregt sagte: „Ich bin ja glücklich, liebes Tante, mein Mann ist herzensgut und ich werde von ihm innig geliebt; aber dieses ewige Berechnen der Ausgaben werde ich für die Dauer nicht ertragen können.“

„Kind, rede doch nicht entsetzliche Worte; nicht ertragen können, Du mußt es; was kann der Mensch nicht alles ertragen. Ich glaubte

(Nachdruck verboten.)

wahnsinnig zu werden, als mein Bräutigam starb, ich bin es nicht, liebe und bin heiter. Nur um Dich bin ich in steter Sorge.“

„Lieberes Tante, vergieb mir. Ich bin ja meist mit mir selber im ewigen Zwiepalt; aber ich will mit aller Kraft dagegen zu kämpfen suchen, mich beherrschen.“

„Es ist Zeit, daß Du dies thust, Du bist jetzt ein Jahr verheiratet, denke zurück, wie oft Du die teuersten, kostbarsten Spielzeuge in übler Laune zertrümmert, um später darüber in bitteren Klagen und Thränen auszubrechen. Ein Mann ist kein Spielzeug. — Du bist die beneidenswerte Frau des schönsten Offiziers, der beim Kaiser in großer Gunst steht; wer weiß was im Zeitenhintergrunde schlummert?“

„Du meinst, Tante, wenn es Krieg gäbe, mein Mann avancierte? Dazu ist wohl keine Aussicht.“

„Aussicht,“ entgegnete die Tante lächelnd, „die kommt wie sich der Wind dreht.“

Sinnend sprach die Majorin: „Wenn ich Charles im Felde von Kugeln umjault wüßte, ich würde vor Angst vergehen.“

„Eine schöne Soldatenfrau,“ spottete Soubise, wurde aber selber um einen Schatten bleicher. Sie wandte sich rasch und blickte nach der Uhr. „Himmel! Die Wachparade wird gleich zu Ende sein, und wir verplaudern hier die Zeit, indes mein Essen draußen verbrennen wird.“ Sie eilte hastig davon.

Tante Soubise führte der Crispans halber den kleinen Hausstand allein. Die Liebe zu ihres verstorbenen Bruders einzigem Kinde war die Triebfeder ihres häuslichen Waltens. Während sie in der Küche ein schmachtendes Mahl bereitete, ordnete Antoinette ihr goldblondes Haar vor dem Spiegel. Da fühlte sie sich plötzlich umfaßt, es war ihr Mann, sie hatte ihn auf dem weichen Teppich nicht kommen hören.

gerichts Wiesbaden zur Verhandlung. Nicht weniger als 18 Wiesbadener Metzgermeister, darunter die Inhaber der ersten Metzgereien, standen unter der Anklage wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz infolge Verfälschung von Fleischwurst durch den Zusatz von Kartoffelmehl. Es hatte sich in der untersuchten Wurst Stärkemehl in Mengen von 5—30 pCt. gefunden. Die Angeklagten bestritten den Zusatz von Stärkemehl in den angegebenen Quantitäten. Ein als Sachverständiger vernommener Metzgermeister erklärte, daß in Wiesbaden jeder Metzger Stärkemehl zusetze. Die Staatsanwaltschaft hielt die Schuld sämtlicher Angeklagten für erwiesen und beantragte, obgleich ihr Verfahren in Wiesbaden bisher Geschäftsgebrauch gewesen sei, für jeden eine Geldstrafe von 300 M. Die Verurteilung des Urteils wurde auf den 17. Juni vertagt.

(Zehntausend Mark Belohnung.) Der 18-jährige Sohn eines reichen Frankfurters erhielt dieser Tage von seinem Vater einen Verweis, was den Jungen bewog, sich unter Mitnahme von 600 Mark von Hause zu entfernen. Am Samstag traf der Vater in Wiesbaden ein, um seinen Sohn, der sich dort aufgehalten hat, zu holen und doch konnte derselbe bis jetzt nicht ermittelt werden. Der Vater hat für das Auffinden seines Kindes M. 10000 Belohnung ausgesetzt.

(Die deutsche Reichsschule), deren Vermögen gegenwärtig eine halbe Million Mark beträgt, wird nach einem in der Verwaltungsratsitzung am 7. und 8. d. zu Magdeburg gefassten Beschlusse in diesem Jahre zwei Reichswaisenhäuser, eins im Norden und eins im Süden des deutschen Reichs errichten.

#### Ausland.

Wien. Im Salon eines Ringstraßen-Palaisbesitzers stehen sechs Uhren, welche außer den Stunden und Minuten auch die Tage, Monate und Jahre angeben. Die erste wurde am Tage seiner Geburt in Bewegung gesetzt und stand am 10. Juni auf 54 Jahre, 8 Monate und 14 Tage. Die zweite Uhr ist für die Frau, die übrigen vier gehören den Kindern. Der Zweck dieser Uhren ist, den betreffenden Personen stets die Zahl der verlebten Jahre, Tage und Stunden und dergestalt den schnellen Verlauf des Lebens vorzuführen. Viele Jungen behaupten, die Uhr der Frau Gemahlin sei schon verschiedene Male, man weiß nicht von wem, durch Zurückstellen verdorben worden.

Krakau. In Krakau sind aus Amerika einige Bauernfamilien aus dem Jasloer Bezirke im elendesten Zustande angekommen; es mußte für sie gesammelt werden, um sie in ihren Heimatort befördern zu können. Nach ihren Berichten befinden sich gegenwärtig in Amerika 4000 häuerliche Auswanderer aus Galizien in den traurigsten Verhältnissen.

Paris, 11. Juni. Eine tragische Szene spielte sich gestern nachmittag im Jardin des

Plantes ab. Ein daselbst beschäftigter Arbeiter glitt auf der den Garten vom Bärenzwinger trennenden Mauer aus und stürzte in den Zwinger hinab. Derselbe wird von 2 Bären, einem Männchen und einem Weibchen bewohnt. Letzteres durch den Fall des Mannes und das Geschrei der Beute erschreckt, flüchtete sich nach der entgegengesetzten Seite des Zwingers, das Männchen hingegen, einer der größten und wildesten Bären des Gartens, näherte sich dem Gestürzten, beschnupperte ihn neugierig u. leckte dann ruhig das aus seiner Wunde rinnende Blut. Die oben angesammelte Menge hatte nun die unglückliche Idee, durch Zurufe das Tier zurückzudrängen zu wollen, reizte dasselbe jedoch so, daß es den Armen zu heißen begann und an der Schulter bis in die Mitte der Grube schleppte. Zum Glück kamen nun die Wächter mit einer Strickleiter und langen Spießen herbei, trieben das Tier zurück und befreiten den Mann, welchem die Todesangst eben noch die Kraft zum Klettern gab, aus seiner gefährlichen Lage, während der Bär über den Verlust seiner Beute wütend knurrte und vergeblich nach derselben in die Höhe sprang.

Brüssel, 13. Juni. Gestern abend durchzogen wiederum einige Volkshaufen schreiend und singend die Straßen, wurden jedoch von der Polizei bald zerstreut.

#### Handel und Verkehr.

(Postauftragsverfahren zwischen Deutschland und Oesterreich.) Mit dem 1. Juni ist im Verkehr zwischen den beiden genannten Ländern das Postauftragsverfahren eingeführt und können im Wege desselben Gelder bis zum Betrage von 400 Mark gleich 200 fl. ö. W. eingezogen werden. Postaufträge mit dem Vermerk „Zum Protest“, sowie Postaufträge zur Einholung von Wechselaktzepten sind bis auf Weiteres nicht zulässig. Die Formulare sind die gleichen wie im internen Verkehr Deutschlands; bei Postaufträgen nach Ungarn ist das Formular besonders deutlich auszufüllen; die Namen müssen mit lateinischen Buchstaben geschrieben sein. Die einzuziehenden Beträge sind in öst. Währung anzugeben.

#### Schiffs-Nachrichten.

Hamburg, 11. Juni. „Maetia“, 28. Mai von Hamburg abgegangen, ist am 10. Juni in New-York angekommen.

#### Vermischtes.

(Berlins Einwohnerzahl) hat die Zahl 1,240,000 nach den neuesten statistischen Angaben bereits um 790 Köpfe überstiegen.

(Die Lufttte), beim Kegelschießen die Kugel recht tief aufzusetzen, hat ein Menschenleben gekostet. Ein Maurer in Hildesheim hatte sich nämlich, als er die Kugel wegschleuderte, einen Holzsplitter derart unter den Nagel eingetrieben, daß er sofort ohnmächtig zusammenstürzte und nach kurzer Zeit sein Leben aushauchte.

(Abgetrumpft.) Im Wartsaale einer kleinen Bahnstation harret eine Schar Angetrunkenen

des ankommenden Zuges und moquiert sich über einen Studenten, der, ungeduldig auf- und abgehend, mitunter vor dem Spiegel stehen bleibt. Endlich ruft der Lauteste von ihnen: „No Sie, g'fallens Ihne denn gar so gut, daß Sie sich von allen Seiten betrachten?“ „Ich möchte nur,“ erwidert der Angeredete gelassen, „von Zeit zu Zeit einen anständigen Menschen sehen.“

(Die Fabrikation künstlicher Zähne) hat in den Vereinigten Staaten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Zwölf Etablissements beschäftigen sich mit der Herstellung von Zähnen und fertigen jährlich 10 Millionen Stück, im Werte von einer Million Dollar.

(Drei riesige Eisberge) wurden in letzter Woche an der Küste von Neufundland beobachtet. Einer derselben, welcher 9 englische Meilen lang war, wurde an der Mündung der White Bay und ein anderer, sieben Meilen langer, vierzig Meilen östlich von St. Johns gesehen; der dritte Eisberg, welcher mehrere Meilen im Umfange hatte, sah auf dem „George's Rock“ fest und versperrte die Einfahrt in den Hafen von St. Johns eine Zeitlang fast gänzlich.

(Dienstefria.) Von dem Städtchen D. nach dem Städtchen E. fährt seit kurzem eine Schmalspurige Sekundärbahn. — In der Regel pflegt der im ersteren Städtchen stationierte Landbriefträger unterwegs auf den Frühzug aufzuspringen und bis zum nächsten Dorfe mitzufahren. Eines Tages unterläßt dies der Briefträger zum großen Erstaunen des Lokomotivführers, der ihm infolgedessen zuruft: „Na Gevatter, willst du heut nicht aufsteigen?“ — „Nein,“ antwortet der Briefträger, „heut nicht, heute hab ich's eilig!“

(Grundlag.) Erster Schneider: Ich mahne niemals einen noblen Kunden um die Zahlung! — Zweiter: Nun, und wenn Du nichts kriegst? — Erster: O, wenn er innerhalb 6 Monat nicht bezahlt, ist er kein nobler Kunde und dann — verklaas' ich ihn!

(Nur drei Kronen.) Der englische Minister Walpole war berühmt wegen seiner schnellen und treffenden Antworten. Als die Königin Karoline von England, die Gemahlin König Georgs von England, damit umging, den St. James-Park in London für das Publikum zu verschließen und denselben in einen königlichen Lustgarten zu verwandeln, fragte sie den Minister, wie viel ihr wohl dieses Projekt kosten würde. Dieser, der die Liebe der Londoner Bürgerschaft für den St. James-Park kannte, antwortete: „Majestät, nur drei Kronen, aber es sind diejenigen Englands, Schottlands und Irlands.“

(Praktisch.) Eine Kaufmannsfrau, welche im Besitze eines weiblichen Zwillingspaars und einer älteren Tochter ist, ward kürzlich von einem Bewerber um die Hand einer der Zwillingstöchter angegangen. Sie wies jedoch den Liebhaber mit den Worten ab: „Nein, bis die älteste Tochter nicht weg ist, reiße ich die Zwillinge nicht an.“

Für die Redaktion verantwortlich: W. Riefer in Altenhaig

„Meine Rett,“ sagte er, sie an sich ziehend, „mein liebster Aufenthalt ist bei dir, um dir immer in deine schönen Augen sehen zu können.“ Er drückte heiße Küsse auf ihre schwellenden Lippen.

Da klirrte am gegenüberliegenden Hause ein Fenster, welches hastig zugeworfen wurde.

„Ha, ha, lachte der Major, „die kleine Person da drüben hat uns wieder belauscht.“

Antoinette, in der beseligenden Nähe ihres Gatten, hatte allen Kummer vergessen. Beide tänzelten mit einander wie Brautleute.

Lante Soubise hatte den Tisch gedeckt und trug das Essen auf. Sie setzten sich und ließen es sich vortrefflich munden; sie waren noch mit den Resten vom Geflügel beschäftigt, als ein Diener des Grafen v. B. eine Einladung zum Thee und Ball brachte.

„Das ist prächtig!“ sagte Roger, als sie allein waren. „Es ist immer amüsant beim Grafen und stets eine außerlesene Gesellschaft.“ Die schöne Frau stimmte fröhlich mit ein. Jung und lebenslustig tranken sie gierig aus dem schäumenden Becher des Lebens. Den Majorsrang in der noch üppigen Jugendfrische hatte er der besonderen Günst Napoleons III. zu danken. Während beide sich von dem zu erwartenden Feste unterhielten, blickte Soubise gespannt nach dem Nachbarhaus, wo sie des Grafen Diener hineingehen sah. Fragend wandte sie sich an den Major: „Sollte Fräulein Drossel auch eine Einladung erhalten haben?“

„Gewiß,“ entgegnete dieser, sie ist ja die Koustine des Grafen. Ihre Mutter, eine geborne Komtesse von B., hatte einen bürgerlichen Millionär — einen Deutschen — geheiratet.“

„Daß sie enorm reich sein muß, sieht man an allem!“ sagte Antoinette, aber ihre Häßlichkeit schreckte wohl jeden, noch so goldgierigen Freier zurück.“

„Uns Himmels Willen still, laß das nicht hören,“ scherzte Soubise, „sie hat keine kleine Meinung von sich.“

Antoinette lachte herzlich. „Ich muß sie mir doch recht genau ansehen, so bald sie wieder am Fenster erscheint.“

Isolde Drossel war vom Fenster zurückgetreten, obgleich sie die Tändeleien des jungen Paares fesselten, konnte sie doch diesen Anblick nicht lange ertragen, weshalb, das wollte sie sich nicht eingestehen. — Sie gieng mit hastigen Schritten auf dem weichen kostbaren Teppich umher, zuweilen einen prüfenden Blick in den großen goldumrahmten Spiegel werfend; obgleich sie sehr häßlich war, fand sie sich doch ganz passabel — wie dies meist der Fall, daß die gütige Natur das Auge der tiefmütterlich Begabten, wohlthätig für ihre Mißgestalt, mit einem Schleier verhüllt. Diejenigen Freier, welche sich ihr genahet, waren mit Körben abgewiesen, weil aus ihren Huldigungen deutlich der Wunsch nach ihrem Reichtum daraus hervorklarte.

Isolde war wissenschaftlich gebildet, witzig, geistreich und herzensgut, sie hatte Sinn für alles Edle und Schöne. Ihr palastähnliches Haus barg Schätze und Kostbarkeiten der seltensten Art. Sie hatte eine arme Waise zu sich genommen. Anna v. Strahlen liebte ihre Wohlthäterin mit schwärmerischer Verehrung; obgleich jünger, ward sie bald ihre Freundin und Ratgeberin, besonders mußte sie bei der Toilette, die immer sehr reich und kostbar war, raten und auswählen helfen. Annas Beschäftigungen waren sehr leichter Art, sie hatte die Aufsicht über Isoldes Garderobe, fuhr mit ihr aus, las ihr vor u. s. w., welches ihr mehr Vergnügen als Arbeit gewährte. Sie war leise eingetreten. Ein gutmütiges Lächeln umspielte ihre Lippen, als sie die prüfenden Blicke Isoldes in dem Spiegel gewahrte.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt.  
**Stammholz = Verkauf.**  
 Am  
**Wittwoch den 18. Juni d. J.,**  
 vormittags 11 Uhr  
 verkauft die Stadtgemein-  
 de auf hiesi-  
 gem Rathaus:  
 1061 Stück Lang- und Klotz-  
 holz mit 1106,56 Fstmr. aus  
 Enzwald, Abt. 1 und Scheid-  
 holz.  
 Den 9. Juni 1884.  
 Gemeinderat.  
 Vorstand Welker.

Egenhausen.  
 Am Donnerstag, Freitag  
 und Samstag  
 ist frischgebrannter, neuerjassener  
**Dungkalk**  
 zu haben, per Walter zu 80 Pfg.  
**Dür & Schaible.**

Altenstaig.  
**Dankagung.**  
 An den lieben Freunden, welche unseren  
 selig entschlafenen Vater, Schwiegervater und  
 Großvater, gewesenen Schreinermeister  
**Karl Friedrich Kopp,**  
 zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, insbeson-  
 dere aber Hrn. Stadtpfarrer Mezger, der uns  
 Hinterbliebenen wohlthunende und tröstende Worte  
 spendete, desgleichen den werten Kollegen, die  
 durch ihren schönen Gesang der Beichenfeier eine  
 so erhebende Weihe gaben, sagen wir hiemit den  
 herzlichsten Dank.  
 Der Tochtermann  
**Schullehrer Müller,**  
 dessen Frau & Kinder.

Ziehung bestimmt am 25. Juni!  
**Stuttgarter Kirchenbaulose**  
 à 1 Mark  
 (Gewinne mit 20000, 10000 Mk. etc.)  
 gebe ab so lange Vorrat.  
**W. Rieker.**

Altenstaig.  
 Von einem Geschäfts-  
 mann des Bezirks werden  
 zur Vergrößerung des Be-  
 triebskapitals  
**2000 Mark**  
 gegen Pfandsicherheit u. 4 1/2 % Ber-  
 zinsung aufzunehmen gesucht.  
 Anträgen sieht entgegen  
 Buchdrucker **W. Rieker.**

Altenstaig.  
**Sehr guten reifen**  
**Backstein-**  
**Käse**  
 billigst, bei 1/2 Stine Ankaufspreise  
 bei  
**J. G. Wörner's Witwe.**  
 Altenstaig.  
 Am Johanni-Feiertag  
 den 24. d. M.  
 nachmittags 1 Uhr,  
 verkaufe ich den  
**Gräsertrag**  
 von 10 Morgen Wiesen in der Erz-  
 grube bei Wirt Koch.  
**Katharine Kirn Witwe.**



Deutsche Schiffe. **Zu Originalpreisen** befördere  
**Reisende & Auswanderer**  
 über  
**Hamburg, Havre und Bremen**  
 nach Amerika.  
 Deutsche Kof. **W. Rieker in Altenstaig.** Deutsche Bemannung.



Kropfthal.  
 Die Unterzeich-  
 nete verkauft am  
 nächsten Donnerstag morgens 8 Uhr  
 gegen gleich bare Bezahlung:  
 1 Kasten, 9 Stücke leinen  
 Tuch, Leinwand, Frauen-  
 Kleider, Küchengeräth u.a.m.  
**Margdalena Kalmbach.**

Altenstaig.  
**Bergmanns Teerschwefelseife**  
 bedeutend wirksamer als Teerseife,  
 vernichtet sie unbedingt alle Arten  
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
 zester Frist eine reine blendweiße  
 Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg.  
 bei **J. G. Wörner.**

Altenstaig.  
 Einen neuen Spannigen  
**Kuhwagen**  
 haben zu verkaufen  
**Gebrüder Bühler**  
 Schmiedemeister.

Altenstaig.  
**Hr. Antenrieth, Maler in Gamm-**  
**statt hat mir den Verkauf seiner**  
**photographischen Bilder**  
**von Altenstaig Stadt**  
 übertragen und halte dieselben in  
 verschiedenen Größen empfohlen.  
 Die Bilder eignen sich namentlich  
 auch zu passenden Geschenken.  
**W. Rieker.**

**Württembergische Landeszeitung**  
 und  
**Stuttgarter Handelszeitung**  
 mit der Graubündlerzeitung „Der Bette aus Schwaben“  
 steht auf gut württembergischem und deutschnationalem Boden, sie  
 vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen  
 den großen nationalen Reichsgedanken.  
 Die **Württembergische Landeszeitung** unterhält einen  
 regen Korrespondenzverkehr mit allen Theilen des Landes, und bringt  
 ihren Lesern alle wissenswerten Landesnachrichten mit größter Schnellig-  
 keit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im  
 Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine  
 löbliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des  
 Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der **Württem-**  
**bergischen Landeszeitung** verbundene **Stuttgarter Handels-**  
**zeitung** wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Infor-  
 mationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstags-Nummer erscheint  
 das humoristisch-satirische Wochenblatt  
 „Der Bette aus Schwaben“  
 die einzige humoristische, acht schwäbische Zeitung.  
 Man abonniert bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 M. 85 Pfg.

Revier Enzklösterle.  
**Holz-Verkauf**  
 am Mittwoch den 25. Juni,  
 vormittags 11 Uhr,  
 in Waldhorn zu Enzklösterle aus  
 Langhardt 11, Kälbewald 17 und  
 18, Scheidholz der Hutten Gompel-  
 schauer und Sprollenhaus:  
 3084 St. Nadelholz Lang- und  
 Sägholz, mit 2344 Festm.  
 (worunter 28 Festm. unent-  
 rindet, für Papierf. tang-  
 lich, Holz 5. Cl.),  
 115 Bau- und  
 200 Hopfenstangen, 1. u. 2. Cl., u.  
 214 Rm. Brennholz (nach Rot-  
 u. Weißtannen ausgeschieden.)

Altenstaig.  
**Photographie-**  
  
 und  
**Schreibalburns,**  
**Albumbilder etc.**  
 bei **W. Rieker.**

Forstamt Wildberg.  
**Stammholzverkäufe.**  
 Mittwoch, den 25. Juni,  
 vormittags 9 Uhr,  
 auf dem Rathaus in Colm:  
 1. Revier Stammheim  
 aus Scheiffberg, Brühlberg, Geber-  
 sack und Wasserbaum:  
 627 St. Langholz mit 775 Fm.,  
 196 St. Sägholz mit 187 Fm.,  
 sodann im Anschluß hieran:  
 2. Revier Wildberg  
 aus Abtswald, Abt. 1 und 2,  
 Galsburg, Abt. 1 und 4 und Scheid-  
 holz:  
 346 St. Langholz mit 257 Fm.,  
 359 St. Sägholz mit 180 Fm.,  
 sowie  
 15 Eichen 3. und 4. Cl., mit zu-  
 sammen 13 Fm.

Egenhausen.  
**Brückenwaagen**  
 eigenes Fabrikat  
 empfiehlt **W. Dengler.**  
 Ständesamtliche Anzeigen.  
**Gestorben:**  
 Den 13. Juni: Karl Friedrich Kopp,  
 Schreinermeister, im Alter von  
 82 Jahren 11 Monaten 14 Tagen.  
**Franfurter Goldkates**  
 vom 13. Juni 1884.  
 20-Frankenstücke . M. 16. 21-24  
 Englische Sovereigns 20. 35-40  
 Russische Imperiales 16. 72-76  
 Dukatens . . . . . 9. 60-65  
 Dollar in Gold . . . 4. 17-21